

Bin ich zu schüchtern für den Lehrerberuf?

Beitrag von „Jandel“ vom 18. September 2018 18:38

Hey Leute,

ich habe letztes Jahr meinen Bachelor in Grundschullehramt abgeschlossen, war dann ein Jahr als Au Pair im Ausland (Zwecks Auslandsaufenthalt) und der Plan meiner Eltern ist es, dass ich jetzt mit dem Master fortfahre. Allerdings bin ich mir nicht sicher, ob ich das wirklich machen möchte, weil ich mich frage, ob ich überhaupt als Lehrer geeignet bin. Ich bin ein eher schüchterner und reservierter Mensch. Es dauert einige Zeit, bis ich bei fremden Menschen auftaue und erst, wenn ich mich wohl und sicher fühle, fange ich an zu reden und ich selbst zu sein. Davor bin ich eher die Person, die schweigend daneben sitzt. Ich rede nicht gerne vor vielen Menschen und habe bisher Referate nie gemocht. Wenn ich Referate halte oder vor vielen Menschen reden muss, werde ich immer knallrot, fange an zu stottern, vergesse, was ich sagen wollte und fühle mich super unwohl, weil man es mir ansieht, dass ich aufgeregt bin. Bei der Theater AG in der Schule habe ich letztendlich gekniffen eine Rolle zu spielen, weil ich wusste, dass ich meine Aufregung meinen Auftritt nur peinlich machen würde. Das Halten von Referaten ist durch die unzähligen Male im Studium schon besser geworden, aber trotzdem fühle ich mich dabei noch nicht wohl. Bei den Praktika habe ich meistens gekniffen, wenn man mir angeboten hat, eine Unterrichtsstunde zu halten. Bei den paar Malen, wo ich mehr oder weniger dazu gezwungen wurde es zu machen, habe ich mich unwohl gefühlt und die Lehrerin musste die Schüler ermahnen leise zu sein und mir zuzuhören. Sie haben mir immer ein nettes/gutes Feedback gegeben, aber ich denke, dass sie mich nur nicht demotivieren wollten, denn sie haben immer gesagt, dass ich mich noch mehr trauen und lauter sprechen sollte. Um ehrlich zu sein, war das Studium nur mein Plan B, weil ich nicht wusste, was ich sonst machen sollte und ich wollte es auch schon mittendrin abbrechen, weil es mir inhaltlich überhaupt keinen Spaß gemacht hat. Meine Eltern haben mich jedoch ermutigt, es zumindest abzuschließen. Sie sagen immer, dass sie finden "Lehrerin" ist der perfekte Beruf für mich und dass es mir irgendwann leicht fallen wird, vor einer Klasse zu sprechen und mich durchzusetzen. Ich arbeite sehr gerne mit Kindern (das hat sich während meines Au Pair Jahres nur bestätigt) und mir macht es auch Spaß, den Unterricht zu planen und mir kreative Wege auszudenken, um den Schülern den Stoff beizubringen.

Denkt ihr, dass ich geeignet bin als Lehrerin? Dass ich eine Chance hätte, es zu meinem möglichen Traumberuf zu machen? Oder denkt ihr, dass meine Persönlichkeit einfach nicht zu diesem Beruf passt? Ich frage mich, ob ich es mir einfach einreden möchte, dass der Beruf vielleicht nichts für mich ist (weil ich Angst habe, den Sprung ins kalte Wasser zu wagen) und man in ihn hineinwachsen kann oder ob ich einfach ehrlich zu mir selbst bin. Ich würde mich sehr freuen, wenn ihr ehrlich eure Meinung dazu sagen könntet.

Beitrag von „Kathie“ vom 18. September 2018 18:57

Jetzt bist du schon so weit gekommen, dass du einen Abschluss hast.

Fang dein Referendariat an und schau, ob du vor der Klasse zurechtkommst, wenn du alleine mit der Klasse bist. Im Praktikum und an der Uni waren ja immer viele Erwachsene dabei, die dich beurteilt haben. Das ist natürlich im Ref auch so, aber dennoch wirst du einen Großteil der Zeit alleine mit Sechs- bis Zehnjährigen sein und wenn dir die Arbeit mit Kindern sowie die Unterrichtsplanung Spaß macht, kann es gut sein, dass das dann genau dein Ding ist!

Die Prüfungen wirst du natürlich in Anwesenheit Erwachsener machen müssen, aber wenn du weißt, dass der Beruf das Richtige ist, dann Augen zu und durch.

Wenn du es nicht einmal probierst, hast du lange Zeit umsonst studiert und weißt ja am Ende gar nicht, ob der Beruf das Richtige für dich ist. Das ist jetzt ein Jahr (nehmen wir an, du brichst das Ref wieder ab), das du mehr Zeit brauchst, aber danach weißt du es sicher. ODER, im besten Falle, du machst dein Ref und hast danach einen Beruf, den du magst, anstatt das Gefühl, gekniffen zu haben und die Unsicherheit, Chancen vertan zu haben.

Das alles jetzt nur unter dem Hinblick, dass es nicht nur deine Eltern sind, die meinen, Grundschullehrer könnte was für dich sein, sondern auch du selbst.

Beitrag von „Krabappel“ vom 18. September 2018 18:58

[Zitat von Jandel](#)

... Um ehrlich zu sein, war das Studium nur mein Plan B, weil ich nicht wusste, was ich sonst machen sollte und ich wollte es auch schon mittendrin abbrechen, weil es mir inhaltlich überhaupt keinen Spaß gemacht hat.

Lass es.

Beitrag von „Kiggie“ vom 18. September 2018 19:05

[Zitat von Kathie](#)

Jetzt bist du schon so weit gekommen, dass du einen Abschluss hast.
Fang dein Referendariat an und schau, ob du vor der Klasse zurechtkommst ...

Sie hat bisher "nur" den Bachelor, braucht also noch den Master. Von daher wäre es jetzt sinnvoller sich nach Alternativen umzuschauen.

Es ist etwas schade, dass du dein Praktikum im Studium nicht genutzt hast. Aber etwas machen, bei dem man sich unwohl fühlt klingt nicht nach Traumberuf.

Wenn du aber gerne mit Kindern arbeitest wäre vielleicht etwas in Richtung Erzieher oder soziale Arbeit was für dich?

Es klingt für mich so, als suchst du hier eine Bestätigung aufzuhören. Ich finde es völlig legitim nach dem Bachelor einen anderen Weg einzuschlagen!

Beitrag von „Th0r5ten“ vom 18. September 2018 19:08

[Zitat von Krabappel](#)

Lass es.

Jandel, lass' dich nicht dadurch verunsichern, dass Lehrerin nicht von Anfang an dein Wunschberuf war. Es gibt in Deutschland 750.000 LehrerInnen an allgemeinbildenden Schulen. Die haben sich das nicht alle von Anfang an von ganzem Herzen gewünscht. Ich weiß auch nicht, ob das dann langfristig die Kollegen wären, die die beste Arbeit machen.

Ich bin auch nicht der Meinung, dass der Lehrberuf in dieser Hinsicht einen Sonderstatus hat. So ziemlich jeden Job kann man als Herzensangelegenheit angehen oder als Broterwerb. Mit einer professionellen Einstellung kann es auch im zweiten Fall klappen. Und es kann scheitern, auch wenn der Job ganz oben auf der Wunschliste stand.

Und schließlich sind Studium und Berufsalltag zwei Welten. Es kann schon sein, dass man im Studium wenig Spaß hat und später im Job aufgeht.

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 18. September 2018 19:13

Sorry, wenn einen inhaltlich nicht interessiert bzw, man keinen Spaß daran hat, was man dann ein Leben lang tun wird - als Lehrer ist man ja doch "etwas" festgenagelter als in anderen Berufen - hat Krabappel vollkommen recht.

Selbstbewusstsein etc. kann man ein Stück weit üben. Interesse eher nicht.

Beitrag von „Th0r5ten“ vom 18. September 2018 19:26

Ich hab' damit keine Erfahrung, aber vielleicht helfen dir solche Verfahren zur Selbsteinschätzung:

<http://nrw.cct-germany.de/de/2/pages/index/34>

Ich musste auch an diesen TED Talk über Introvertiertheit denken. Weiß nicht, ob du dich da wiederer kennst, aber vielleicht interessiert es dich:

<https://www.youtube.com/watch?v=c0KYU2j0TM4>

Beitrag von „Kathie“ vom 18. September 2018 19:39

[Zitat von DePaelzerBu](#)

Sorry, wenn einen inhaltlich nicht interessiert bzw, man keinen Spaß daran hat, was man dann ein Leben lang tun wird - als Lehrer ist man ja doch "etwas" festgenagelter als in anderen Berufen - hat Krabappel vollkommen recht.

Selbstbewusstsein etc. kann man ein Stück weit üben. Interesse eher nicht.

Ich habe es so verstanden, dass ihr die Arbeit mit Kindern und die Vermittlung von Unterrichtsinhalten generell schon Spaß macht.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 18. September 2018 19:41

<https://www.lehrerforen.de/thread/47559-bin-ich-zu-sch%C3%BCchern-f%C3%BCr-den-lehrerberuf/>

[Zitat von Jandel](#)

und der Plan meiner Eltern ist es, dass ich jetzt mit dem Master fortfahre

Bevor du auch nur darüber nachdenkst, Lehrerin zu werden, solltest du an Persönlichkeitsentwicklung und deiner Emanzipation von deinen Eltern arbeiten. So kann das nicht gut ausgehen...

Beitrag von „Morse“ vom 18. September 2018 19:43

[Zitat von Jandel](#)

Bei den Praktika habe ich meistens gekniffen, wenn man mir angeboten hat, eine Unterrichtsstunde zu halten. Bei den paar Malen, wo ich mehr oder weniger dazu **gezwungen** wurde **habe ich mich unwohl gefühlt** [...]

Denkt ihr, dass ich geeignet bin als Lehrerin? Dass ich eine Chance hätte, es zu meinem möglichen Traumberuf zu machen?

Wenn Du es nicht ausprobierst, wirst Du es nicht herausfinden.

Aber dass Du es gar nicht erst probieren willst und Du "gezwungen" wurdest zu probe-unterrichten, halte ich schon für ein starkes Indiz dafür, dass das nichts für Dich ist.

Als perfekte Lehrer ohne Selbstzweifel vom Himmel gefallen sind die wenigsten, aber Du erwähnst nicht, dass Du das Bedürfnis (!) hast Deine Lehrerqualitäten zu verbessern.

Woran Dein Plan A gescheitert ist, weiß ich nicht, aber falls Du Dich neuorientieren willst, würde ich Dir raten das erstmal ohne Deine Eltern zu tun.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 18. September 2018 19:45

[Zitat von Jandel](#)

Meine Eltern haben mich jedoch ermutigt, es zumindest abzuschließen.

Wenn ich getan hätte, was meine Mutter mir gesagt hat, hätte ich nach der 10. Klasse das Gymnasium abgebrochen und eine Ausbildung zur Laborantin gemacht. Finde Deinen eigenen Weg, das möchte ich Dir ganz dringend ans Herz legen. Ich hab während des Studiums einige kennengelernt, die sich von ihren Eltern haben zu irgendwas drängen lassen, vor allem im Lehramt. Ich kann mich nicht dran erinnern, dass von denen einer wirklich glücklich geworden wäre.

Beitrag von „Jandel“ vom 18. September 2018 19:47

Erstmal vielen Dank für die ganzen Antworten!

Meine größte Angst ist es tatsächlich, dass ich im Ref herausfinde, dass der Job nichts für mich ist, weil ich es aufgrund meiner Persönlichkeit und meiner Schüchternheit einfach nicht kann, auch wenn ich es vielleicht möchte. Ich habe in meiner Schulzeit so viele Lehrer (oder Referendare) gesehen, die weinend aus dem Klassenraum gelaufen sind, weil sie es einfach nicht konnten. Einige waren super liebe, aber auch eher schüchterne/zurückhaltende Persönlichkeiten und wollten wirklich Lehrer sein, aber sie konnten es einfach nicht. Sie konnten sich nicht durchsetzen oder haben sich so verhaspelt und gestottert, dass es ihnen so peinlich wurde, dass sie aus dem Klassenraum gerannt sind, als man sie ausgelacht hat. Ich habe einfach Angst, dass es mir genauso gehen wird und ich das komplette Studium umsonst gemacht habe und dann mit 26/27 vor dem Neuanfang stehe.

Die Lehrer, mit denen ich während meiner Praktika gesprochen habe, meinten immer, dass ihnen das Studium auch überhaupt keinen Spaß gemacht hat und nur die Praktika sie motiviert hätten, weiterzumachen. Ich fand die Praktika ok, also nicht schlimm, aber war jetzt auch nicht total begeistert. Gut, ich habe auch meistens nur rumgesessen oder die Hausaufgaben abgestempelt und mal ein Bewegungsspiel mit den Kindern gemacht.

Beitrag von „Kiggie“ vom 18. September 2018 19:59

[Zitat von Jandel](#)

Erstmal vielen Dank für die ganzen Antworten!

Meine größte Angst ist es tatsächlich, dass ich im Ref herausfinde, dass der Job nichts für mich ist,

Die Lehrer, mit denen ich während meiner Praktika gesprochen habe, meinten immer, dass ihnen das Studium auch überhaupt keinen Spaß gemacht hat und nur die Praktika sie motiviert hätten, weiterzumachen. Ich fand die Praktika ok, also nicht schlimm, aber war jetzt auch nicht total begeistert. Gut, ich habe auch meistens nur rumgesessen oder die Hausaufgaben abgestempelt und mal ein Bewegungsspiel mit den Kindern gemacht.

Die Praktika sind die Chance rauszufinden, ob es passt. Deswegen hat das Studium ja nun auch mehr Praktische Inhalte.

Bei uns hatte im Mai ein Reffi angefangen, noch nach LPO studiert, also lange dabei, und hat nach 3 Tagen aufgegeben. Der war vom Typ her so wie du es erzählst. Er hat nun ein Staatsexamen und sonst erst einmal nichts und das mit Ende 20.

Du kannst ja auch jetzt ein Jahr Pause vor dem Master machen und vielleicht verschiedene Praktika in anderen Bereichen.

Beitrag von „Krabappel“ vom 18. September 2018 20:09

[Zitat von Th0r5ten](#)

Jandel, lass' dich nicht dadurch verunsichern, dass Lehrerin nicht von Anfang an dein Wunschberuf war. Es gibt in Deutschland 750.000 LehrerInnen an allgemeinbildenden Schulen. Die haben sich das nicht alle von Anfang an von ganzem Herzen gewünscht. Ich weiß auch nicht, ob das dann langfristig die Kollegen wären, die die beste Arbeit machen.

Das mag schon sein, aber wer später feststellt, Lehrer werden zu wollen hat vorher ein Fach studiert, auf das er Lust hatte. Etwas zu studieren, was einem die Eltern einreden UND in der Praxis festzustellen, dass einem die Aufgaben nicht liegen soll wozu gut sein?

Ich kenne auch Leute, denen Eltern nach der Schule was aus- bzw. eingeredet haben und später waren Frust über vertane Jahre und mühseliges, teures Umsatteln dran.

Ich bin froh, dass ich niemanden dafür verantwortlich machen kann, wenn mir mein Job auf die Nerven geht, weil ich ihn erlernen wollte.

Beitrag von „Jandel“ vom 18. September 2018 20:10

Zitat von Kiggie

Bei uns hatte im Mai ein Reffi angefangen, noch nach LPO studiert, also lange dabei, und hat nach 3 Tagen aufgegeben. Der war vom Typ her so wie du es erzählst. Er hat nun ein Staatsexamen und sonst erst einmal nichts und das mit Ende 20.

Du kannst ja auch jetzt ein Jahr Pause vor dem Master machen und vielleicht verschiedene Praktika in anderen Bereichen.

Genau davor habe ich Angst! ich möchte nicht auch so enden. Das ist schon ziemlich peinlich und das Studium war quasi Zeitverschwendung.

Ich hatte leider schon 1 Jahr Pause. Ich habe nach G8 Abi gemacht, danach sofort studiert und nach Regelstudienzeit den Bachelor beendet. Bis letzten Monat war ich als Au Pair im Ausland (wegen dem obligatorischen Auslandsaufenthalt, weil ich Englisch studiere). Eigentlich wollte ich nur die geforderten 3 Monate bleiben, aber es hat mir so gut gefallen, dass ich doch 1 Jahr geblieben bin. Ich werde im Februar 23 und habe das Gefühl, dass mir die Zeit wegläuft, wenn ich noch was neues beginnen will. Am liebsten würde ich noch 1 Jahr ins Ausland gehen, aber das ist wohl nur das Weglaufen von meinen Problemen.

Beitrag von „WillG“ vom 18. September 2018 20:16

Zitat von Th0r5ten

Jandel, lass' dich nicht dadurch verunsichern, dass Lehrerin nicht von Anfang an dein Wunschberuf war. Es gibt in Deutschland 750.000 LehrerInnen an allgemeinbildenden Schulen. Die haben sich das nicht alle von Anfang an von ganzem Herzen gewünscht. Ich weiß auch nicht, ob das dann langfristig die Kollegen wären, die die beste Arbeit machen.

Das würde ich zu 100% unterschreiben. Ich bin auch nicht aus "Leidenschaft" oder so Lehrer geworden, sondern eher irgendwie so reingerutscht. Zum Ende des Studiums hin hat sich aber die Erkenntnis verdichtet, dass mir das liegt und auch Spaß macht und jetzt mache ich den Job gerne. Das Gerede vom "Traumberuf" finde ich allerdings immer wieder irritierend und für mich schwingt da immer so ein wenig mit, dass der Job aus wenig differenzierten und reflektierten Gründen gewählt wurde.

Hier sehe ich das Problem aber an anderer Stelle. Die TE schreibt deutlich, dass sie sich in der Situation, in der man als Lehrer eben überwiegend steht, sehr unwohl fühlt. Vielleicht kann man daran arbeiten und sich daran gewöhnen, aber auch hier beschreibt die TE, dass entsprechende Versuche (Theater; Praktikum) in der Vergangenheit keinen Erfolg gebracht haben und der Fluchtreflex zu groß war. Zudem ist der Weg nur auf Drängen der Eltern hin eingeschlagen worden. Da frage ich mich schon, warum man so einen Weg dann mit aller Gewalt und gegen die eigene Intuition weiterverfolgen sollte. Ich würde mir auf jeden Fall mal überlegen, worauf du sonst Lust hättest - auch erstmal ganz unabhängig vom bisherigen Studium und dem Bachelor. Kiggie hat ja schon ein paar Vorschläge gemacht, bei denen du mit Kindern arbeiten kannst, ohne ständig auf einer "Bühne" zu stehen. Vielleicht nimmst du das mal als Ausgangspunkt und denkst weiter. Und erkläre deinen Eltern, dass es dir - auch wenn sie es sicherlich gut meinen - überhaupt nicht hilft, in einen Beruf gedrängt zu werden, in dem du dich 40 Jahre lang unwohl fühlen wirst und für den du einen Abschluss machst, der dich kaum für andere Berufe qualifiziert, so dass du dann feststeckst.

Beitrag von „Krabappel“ vom 18. September 2018 20:17

[Zitat von Jandel](#)

...Am liebsten würde ich noch 1 Jahr ins Ausland gehen...

...vielleicht weißt du ja schon, in welche (berufl.) Richtung es dich eigentlich zieht? Das Englischstudium war ja nicht für die Katz'.

Beitrag von „WillG“ vom 18. September 2018 20:19

[Zitat von Jandel](#)

Ich werde im Februar 23 und habe das Gefühl, dass mir die Zeit wegläuft, wenn ich noch was neues beginnen will. Am liebsten würde ich noch 1 Jahr ins Ausland gehen, aber das ist wohl nur das Weglaufen von meinen Problemen.

23 ist nun wirklich kein Alter, bei dem man von "die Zeit läuft davon" reden kann, vor allem, wenn du schon den Bachelor hast. Ich war 27, als ich ins Ref gestartet bin und war im Kreis meiner Kommilitonen einer der ersten. Also keine Panik. Wenn du nochmal ins Ausland willst,

dann los. Das hilft dir nur, dich noch mehr von deinen Eltern zu lösen und vielleicht herauszufinden, was du wirklich machen willst.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 18. September 2018 20:19

Zitat von Jandel

Erstmal vielen Dank für die ganzen Antworten!

Meine größte Angst ist es tatsächlich, dass ich im Ref herausfinde, dass der Job nichts für mich ist, weil ich es aufgrund meiner Persönlichkeit und meiner Schüchternheit einfach nicht kann, auch wenn ich es vielleicht möchte. Ich habe in meiner Schulzeit so viele Lehrer (oder Referendare) gesehen, die weinend aus dem Klassenraum gelaufen sind, weil sie es einfach nicht konnten. Einige waren super liebe, aber auch eher schüchterne/zurückhaltende Persönlichkeiten und wollten wirklich Lehrer sein, aber sie konnten es einfach nicht. Sie konnten sich nicht durchsetzen oder haben sich so verhaspelt und gestottert, dass es ihnen so peinlich wurde, dass sie aus dem Klassenraum gerannt sind, als man sie ausgelacht hat. Ich habe einfach Angst, dass es mir genauso gehen wird und ich das komplette Studium umsonst gemacht habe und dann mit 26/27 vor dem Neuanfang stehe.

Die Lehrer, mit denen ich während meiner Praktika gesprochen habe, meinten immer, dass ihnen das Studium auch überhaupt keinen Spaß gemacht hat und nur die Praktika sie motiviert hätten, weiterzumachen. Ich fand die Praktika ok, also nicht schlimm, aber war jetzt auch nicht total begeistert. Gut, ich habe auch meistens nur rumgesessen oder die Hausaufgaben abgestempelt und mal ein Bewegungsspiel mit den Kindern gemacht.

Hallo Jandel,

generell wäre es unprofessionell (von pädagogischer Seite), dir hier auf Grund deiner Angaben vom Beruf abzuraten; da spielen zu viele Dinge eine Rolle, die man gar nicht auf die Schnelle und aus der Ferne abschätzen kann. Du schreibst oben, dass dir die kreative Arbeit mit Kindern an (ihren) Lernprozessen Spaß macht. Das ist ein wichtiger, dicker Pluspunkt, wie ich finde! Aber: Wenn deine "Bühnenangst" nicht abnimmt, wird es auf Dauer sehr sehr anstrengend, jeden Morgen mit Bauchschmerzen in die Schule zu fahren. Normalerweise ist diese Nervosität am Anfang vorhanden und nimmt dann sukzessive ab - je sicherer das eigene Auftreten wird und je mehr Handlungsspielräume einem zur Verfügung stehen (ist Übungssache), desto weniger nervös ist man.

Ein weiterer Punkt ist die Ausbildung (in der ich mich gerade befinde). Dort ist nämlich das mit der "Kreativität" gar nicht gefragt (allenfalls wird es einem mehr oder weniger gönnerhaft zugestanden), sondern da musst du - ähnlich wie auch im Praktikum, nur in einem ungleich ernsthafteren "Setting" - nach Vorgabe (Stechuhr) funktionieren. Der Spielraum für persönliche Anpassungsschwierigkeiten ist nur sehr begrenzt bis gar nicht vorhanden. Ich will dir keine Angst machen, aber dort nimmt keiner mehr (echte) Rücksicht auf deine Befindlichkeiten. Die Lehrerausbildung ist eigentlich mehr eine (pädagogisch fragwürdige) Belastungsprobe und weniger eine eigentliche Ausbildung.

Letztlich muss einem neben dem "Lernen" (Lernwege finden, Material konzipieren etc.) auch die erzieherische Arbeit liegen, denn das ist - freilich stark abhängig von der Schulform/Altersgruppe - teilweise ein enormer Anteil am Aufgabenfeld eines normalen Lehrers. Wer eine größere Gruppe von Kindern/Heranwachsenden "führen" möchte, der muss das eben in erster Linie wirklich "wollen", sonst merken das die Kinder und tanzen einem auf der Nase herum und das ist es mit dem Lernen wiederum schlecht bestellt.

Gehe in dich. Nur du kannst diese Entscheidung für dich treffen, sonst nehmen dir andere das (später) ab. Ob es nun die Schüler sind oder die Ausbilder... 😊

der Buntflieger

Beitrag von „Jandel“ vom 18. September 2018 20:42

[Zitat von WillG](#)

. Ich würde mir auf jeden Fall mal überlegen, worauf du sonst Lust hättest - auch erstmal ganz unabhängig vom bisherigen Studium und dem Bachelor. Kiggie hat ja schon ein paar Vorschläge gemacht, bei denen du mit Kindern arbeiten kannst, ohne ständig auf einer "Bühne" zu stehen. Vielleicht nimmst du das mal als Ausgangspunkt und denkst weiter.

Im Rahmen des Studiums habe ich das Berufsfeldpraktikum im Kindergarten gemacht und muss ehrlich zugeben, dass mir dies mehr Spaß gemacht hat, als die Praktika in der Grundschule. In der Grundschule hat es mir auch generell in der ersten Klasse mehr Spaß gemacht als in der vierten. Ich habe schon drüber nachgedacht, ob ich vielleicht einfach mehr Spaß habe, mit jüngeren Kindern zu arbeiten, da diese einen automatisch mehr respektieren als ältere Kinder oder Jugendliche oder es lag daran, dass sowohl die Erzieher im Kindergarten als auch die Lehrerin der ersten Klasse mich "quasi gezwungen" haben, mit den Kindern das 'guten Morgen' Lied zu singen oder Klassenspiele zu leiten.

Über den Beruf Erzieherin habe ich auch schon nachgedacht, weil ich glaube, er könnte mir

Spaß machen, aber leider verdient man dabei viel zu wenig. Es soll überhaupt nicht überheblich klingen oder falsch rüber kommen, aber irgendwie möchte ich schon etwas verdienen und nicht abhängig von meinem späteren Mann sein und ein minderbezahlter Job als Erzieherin reizt mich nicht so, wenn ich theoretisch einen besser bezahlten Job machen könnte.

Beitrag von „Th0r5ten“ vom 18. September 2018 20:44

Zitat von Krabappel

[...] , aber wer später feststellt, Lehrer werden zu wollen hat vorher ein Fach studiert, auf das er Lust hatte. Etwas zu studieren, was einem die Eltern einreden UND in der Praxis festzustellen, dass einem die Aufgaben nicht liegen soll wozu gut sein?

Ich kenne auch Leute, denen Eltern nach der Schule was aus- bzw. eingeredet haben und später waren Frust über vertane Jahre und mühseliges, teures Umsatteln dran.

Ich bin froh, dass ich niemanden dafür verantwortlich machen kann, wenn mir mein Job auf die Nerven geht, weil ich ihn erlernen wollte.

Das ist alles richtig. Ich habe oben nur reagiert, weil du dir den einen Aspekt herausgegriffen hast - Lehrerin war nur Plan B - und daraus gefolgert hast, dass sie es sein lassen soll.

Viele Aspekte des Jobs scheinen Jandel zu gefallen und ihr auch zu liegen. Das Sprechen vor Gruppen macht ihr Probleme. Wenn sie nur das davon trennt, dass das Unterrichten für sie ein toller Job wäre, sollte man mit 23 vielleicht dort ansetzen und nicht aus diesem Grund aufgeben. Immer neue Kontakte und immer wieder mal das Sprechen vor einer Gruppe gehört auch im Verlag, in einer Redaktion oder in der Uni zum Alltag ...

Öfter wurde jetzt auch der Wunsch der Eltern thematisiert. Vielleicht hat dazu auch Jandels Wortwahl beigetragen, denn die Rede von einem Plan B impliziert, dass es einen Plan A gab/gibt und die Eltern sie davon abgebracht haben. Den gab es aber anscheinend nie:

Zitat von Jandel

Um ehrlich zu sein, war das Studium nur mein Plan B, weil ich nicht wusste, was ich sonst machen sollte [...]

Was soll man daraus jetzt ableiten? Wenn nur der Herzenswunsch/Traumjob Erfolg verspricht, sollte sie es mit dem Arbeiten dann ganz sein lassen?

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 18. September 2018 20:46

Zitat von Jandel

nur die geforderten 3 Monate bleiben, aber es hat mir so gut gefallen, dass ich doch 1 Jahr geblieben bin. Ich werde im Februar 23 und habe das Gefühl, dass mir die Zeit wegläuft

Du bist 22 und hast einen BA.

Du bist sehr, sehr, sehr, sehr jung...

Beitrag von „Josh“ vom 18. September 2018 20:55

Schüchternheit ist nicht gleich Schüchternheit.

Ich kenne Kollegen, die leben privat sehr zurück gezogen, wirken zum Teil sehr verschlossen, sind aber in der Klasse wahre "Entertainer" - also offen, motivierend, humorvoll.

Es gibt sogar Lehrer, die an einer sozialen Phobie leiden, aber trotzdem sehr professionell unterrichten und in der Klasse sich nichts anmerken lassen.

Voraussetzung dafür ist aber, dass man sich bei dem, was man tut, wohl fühlt und dass es Spaß macht. Mit dem daraus gewonnenen Selbstbewusstsein tritt die Schüchternheit schnell in den Hintergrund.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 18. September 2018 20:58

Zitat von Jandel

Ich werde im Februar 23 und habe das Gefühl, dass mir die Zeit wegläuft, wenn ich noch was neues beginnen will. Am liebsten würde ich noch 1 Jahr ins Ausland gehen, aber das ist wohl nur das Weglaufen von meinen Problemen.

Heieieiei ... Ich bin jetzt 38 und arbeite überhaupt erst seit 4 Jahren in Festanstellung, die pädagogische Ausbildung habe ich 2012/2013 gemacht. Mir war immer nur wichtig, dass ich überhaupt irgendwas mache und Geld dabei verdiene. Wieso sollte Ausland vor Problemen weglaufen sein? Im Zweifelsfall gewinnst Du nur an Lebenserfahrung und das ist nie verkehrt. Wenn Du also Lust darauf hast und das vernünftig organisieren kannst, dann mach das doch. Wer weiss ... vielleicht ergibt sich so auch beruflich eine ganz neue Perspektive.

Beitrag von „Krabappel“ vom 18. September 2018 21:00

Vielleicht möchtest du noch mal mit der Suche anders rangehen, z.B. so:
<http://www.planet-beruf.de/schuelerinnen/...rufe-universum/>

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 18. September 2018 21:06

Zitat von Josh

Ich kenne Kollegen, die leben privat sehr zurück gezogen, wirken zum Teil sehr verschlossen, sind aber in der Klasse wahre "Entertainer" - also offen, motivierend, humorvoll.

Es gibt sogar Lehrer, die an einer sozialen Phobie leiden, aber trotzdem sehr professionell unterrichten und in der Klasse sich nichts anmerken lassen.

Kennen wir uns? Im Ernst ... wahrscheinlich würden mich viele Leute genau so beschreiben. Unter uns ... ich HASSE z. B. telefonieren. Ich bekomme ernsthaft Zustände, wenn ich privat irgendwo anrufen soll und habe deswegen schon ich weiss nicht wie oft vollkommen irrational irgendwelche Termine verschlampt. Wenn es aber um meinen Job geht, denke ich mir immer "ach ... ich bekomme Geld dafür und das nicht zu knapp". Ich wundere mich echt immer wieder selbst über mich, es ist fast so eine Art gespaltener Persönlichkeit. Also ja, das gibt es schon, dass man mit und an seinen Aufgaben ganz gewaltig wächst. 😊

Beitrag von „Kiggie“ vom 18. September 2018 21:13

Zitat von Meerschwein Nele

Du bist 22 und hast einen BA.
Du bist sehr, sehr, sehr, sehr jung...

Absolut, das kann man nur ganz dick unterstreichen!

Ich beende mein Ref mit 30 Habe eine Ausbildung, Studium und ein Jahr Ausland hinter mir. Gerade die Ausbildung ist für mich nach wie vor super gewesen und kann ich nur empfehlen. Einen Master kannst du später noch machen, den Bachelor nimmt dir ja auch keiner.

Das Finanzielle ist sicherlich auch von Bedeutung, aber überlege dir halt, dass du den Job dann wahrscheinlich 40 Jahre machst. Da wäre mir die Lebensqualität doch wichtiger.

Ansonsten es gibt ja nicht nur Erzieher, ich kenne mich da aber im Detail nicht aus.

Beitrag von „lamaison2“ vom 18. September 2018 21:21

Du bist 22, warst ein Jahr im Ausland und hast den Bachelor. Du bist toll!!!

Dass du mit 22 nicht weißt, ob das der richtige Beruf ist, ist völlig normal. Lass dich nicht entmutigen, mit 22 standen wir alle ganz bedeppt vor der Klasse. Vieles lernt man erst mit der Zeit.

Aber auf der anderen Seite solltest du natürlich auch Spaß daran haben. Wenn du noch 1 Jahr ins Ausland möchtest, dann tu das doch, du hast Zeit. Vllt. wird dir da einiges klarer oder du reifer.

Deine Eltern kann ich auch verstehen, aber letztendlich solltest du auf dich selber hören.

Beitrag von „Jandel“ vom 18. September 2018 22:10

Zitat von Th0r5ten

Viele Aspekte des Jobs scheinen Jandel zu gefallen und ihr auch zu liegen. Das Sprechen vor Gruppen macht ihr Probleme. Wenn sie nur das davon trennt, dass das Unterrichten für sie ein toller Job wäre, sollte man mit 23 vielleicht dort ansetzen und nicht aus diesem Grund aufgeben. Immer neue Kontakte und immer wieder mal das Sprechen vor einer Gruppe gehört auch im Verlag, in einer Redaktion oder in der Uni zum Alltag ...

Öfter wurde jetzt auch der Wunsch der Eltern thematisiert. Vielleicht hat dazu auch Jandels Wortwahl beigetragen, denn die Rede von einem Plan B impliziert, dass es einen Plan A gab/gibt und die Eltern sie davon abgebracht haben. Den gab es aber anscheinend nie

Es stimmt, viele Aspekte des Jobs gefallen mir und ich denke, dass diese mir auch Spaß machen. Nur das Reden vor vielen Menschen und, dass man alleine eine große Gruppe führen und sich durchsetzen muss, lassen mich zweifeln, weil ich dort genau meine Schwächen und Defizite sehe. Ich kann nicht einschätzen, inwiefern ich mich weiterentwickeln und diese Schwächen/Defizite aufarbeiten kann. Ich möchte nicht der Kollege sein, über den jeder denkt, dass er unfähig ist seinen Job vernünftig zu erledigen.

Einen richtigen Plan A hatte ich nie. Der hat immer wieder gewechselt im Laufe der Zeit (als ich Abi gemacht hab, war es Ärztin, aber mein Abi ist einfach zu schlecht dafür). Lehrer war mein Traumberuf als Kind und ist daher (allerdings immer nur als Plan B,C, oder D) im Hinterkopf geblieben. Hinzu kam noch, dass meine Eltern alle A-Pläne nie gemocht haben oder unrealistisch fanden und sie solange schlecht geredet haben, bis ich sie selbst schlecht fand oder dachte, dass meine Persönlichkeit nicht dazu passt.

Beitrag von „ninale“ vom 18. September 2018 22:26

Lass dir Zeit und guck für dich, was dir gut tun könnte. Spring doch jetzt noch mal für ein Jahr raus und guck, ob du einen Auslandsaufenthalt mit Praktika an Schulen verbinden könntest. Ich kenne mich damit nicht wirklich aus, denke aber, dass es vielleicht möglich sein könnte, als Assistent-Teacher irgendwo zu arbeiten.

Was die Schüchternheit und das Unwohlsein anbelangt, das kann man zu überwinden lernen, wenn man sicher ist, dass man für sich das Richtige gefunden hat.

Ansonsten würde ich dir raten zu überdenken, ob du dich nicht von deinen Eltern emanzipieren müsstest.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 18. September 2018 23:06

Ganz dringend - egal wie du dich letztendlich entscheidest - lerne folgende, vielleicht ernüchternde Tatsache:

Was deine Eltern "gerne hätten" ist *scheissegal*.

Das ist DEIN Leben. Du bist nicht auf der Welt, die Erwartungen anderer Leute zu erfüllen, sondern deine eigenen.

Wenn das dann zufälligerweise jemand anderem auch gefällt, schön.

Wenn nicht - PAL (Problem Anderer Leute).

In allen deinen Posts steht - teils direkt, teils unterschwellig - "Aber meine Eltern..."

Du bist 22.

Also haben seit mindestens 4 Jahren deine Eltern absolut NICHTS mehr zu bestimmen, was dich angeht.

Das hast du nur offenbar noch nicht gemerkt.

Wird dringend Zeit, daran was zu ändern.

Ob du das im Ausland, an der Uni, in einem Ref oder sonstwo machst... egal. Aber probier dich aus und handele nach DEINER persönlichen Erfahrung daraus. DIR muss es gefallen.

Ich hoffe das kam an... und - ich hab halt eine Ruhrpottschnauze, und vielleicht brauchtest du mal einen etwas derberen Ton, um "wach zu werden".

Und jetzt hau rein.

Beitrag von „Krabappel“ vom 18. September 2018 23:47

[Zitat von Jandel](#)

...

(als ich Abi gemacht hab, war es Ärztin, aber mein Abi ist einfach zu schlecht dafür). ..

Na toll, wenn's dann für Grundschullehramt reicht 🙄

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 18. September 2018 23:52

Ach Gottchen. Mein Abi war auch zu schlecht für Medizin: 1.9 in Bayern 😊

Beitrag von „FrauZipp“ vom 19. September 2018 08:03

Ich würde es nicht von der Schüchternheit abhängig machen, ob du geeignet bist oder nicht. Selbst bin ich auch ein schüchterner Mensch und mir geht es wie Wollsocken, privat telefoniere ich gar nicht gern mit fremden Menschen, ich beschwere mich auch nicht gern irgendwo.

In den Lehrberuf wächst man hinein was Schüchternheit angeht. Da bin ich in einem Jahr schon viel selbstsicherer geworden, was vor allem die Elternarbeit angeht. Dass mir das unterrichten liegt, habe ich in den diversen Praktika erlebt, die auch auf unterschiedlichen Stufen stattfanden. Und ja vor 6. Klässler stand ich auch nicht so gerne wie vor Kindergartenkindern oder Unterstufenkindern. Meiner Meinung haben unterschiedliche Bedürfnisse und brauchen auch ein anderes auftreten.

Lass dir Zeit mit der Entscheidungsfindung, sammle Erfahrungen. Du bist so jung. Ich bin auch erst mit 36 Lehrerin geworden, habe davor was anderes gemacht. Das was du bist jetzt hast (Abitur, Bachelor) kann dir eh keiner mehr nehmen und du kannst jederzeit wieder darauf aufbauen.

Beitrag von „felicitas_1“ vom 19. September 2018 12:41

Ich bin im Umgang mit mir wenig oder nicht bekannten Erwachsenen auch sehr zurückhaltend. Wie Wollsocken und FrauZipp telefoniere ich z. B. auch sehr ungern, wenn es um Dinge geht, bei denen ich mich nicht gut auskenne. Das darf dann immer mein Mann erledigen. Referate habe ich immer gehasst und mag auch vor den Kollegen nur ungern etwas vortragen.

Wirklich viele Stunden habe ich im Praktikum nicht gehalten, eben die vorgeschriebenen Pflichtstunden, aber die liefen ausnahmslos gut und ich habe mich wohlfühlt. Ich bin in der Klasse kein Entertainer, habe aber meine Kinder im Griff und der Unterricht läuft. Die Kinder und Eltern respektieren mich. Ich weiß das und trotzdem bin ich beim ersten Elternabend in einer neuen Klasse immer sehr nervös

Ich denke, es gibt einen Unterschied zwischen zurückhaltend sein und sich nicht durchsetzen können. Eine natürliche Autorität ist wichtig. Auch wenn man ein ruhiger Mensch ist, kann man die haben.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 19. September 2018 13:10

Zur prinzipiellen Frage, was die Schüchternheit und Offenheit angeht: bei mir gibt es da eine völlig klare Spaltung zwischen privater Persönlichkeit und Lehrerbühnenpersönlichkeit. Niemand, der mich nur beruflich kennt, würde vermuten, dass ich im privaten Bereich eher menschen scheu bin, eher in Ruhe gelassen werden möchte und keine Lust auf Veranstaltungen mit Gedränge und Leuten habe. Auch ich hasse Telefongespräche abgründig und mein liebstes Medium ist der schriftliche Text. In der Schule bin ein komplementärer Mensch (bis auf das mit dem Telefonieren...) Bei mir ist es wirklich wie beim Schauspieler auf der Bühne, sobald ich die Schule betrete.

Aber ein anderer Gedanke, der mir heute morgen gekommen ist, ist ob die OP eventuell als junge Frau ein Produkt des zunehmenden Trends der Erziehung durch Helikoptereltern ist. Ihr Beitrag ist dadurch definiert, dass sie keine eigenen Vorstellungen von ihrem Lebensweg hat - was in dem Alter allerdings nicht wirklich ungewöhnlich ist - aber noch viel mehr, dass sie überhaupt nicht in Frage stellt, dass ihre Eltern ihren Lebensweg und ihr Studium planen. Junge Leute meiner Generation (Geburtsjahr 1968) hätten das als arroganten Übergriff verstanden und sich entschieden gewehrt.

Wird diese Art von Kindern aus Helikopterfamilien verstärkt in die Gesellschaft und damit auch in die Schulen kommen? Ich fände so eine Tendenz bedenklich...

Beitrag von „Kiggie“ vom 19. September 2018 13:54

[Zitat von Meerschwein Nele](#)

Aber ein anderer Gedanke, der mir heute morgen gekommen ist, ist ob die OP eventuell als junge Frau ein Produkt des zunehmenden Trends der Erziehung durch Helikoptereltern ist. Ihr Beitrag ist dadurch definiert, **dass sie keine eigenen Vorstellungen von ihrem Lebensweg hat - was in dem Alter allerdings nicht wirklich ungewöhnlich ist** - aber noch viel mehr, dass sie überhaupt nicht in Frage stellt, dass ihre Eltern ihren Lebensweg und ihr Studium planen. Junge Leute meiner Generation (Geburtsjahr 1968) hätten das als arroganten Übergriff verstanden und sich entschieden gewehrt.

Wird diese Art von Kindern aus Helikopterfamilien verstärkt in die Gesellschaft und damit auch in die Schulen kommen? Ich fände so eine Tendenz bedenklich...

Beobachte ich bei mir in der Familie zum Teil auch. Eltern Akademiker, als hat das Kind gefälligst zu studieren.

Ich hatte da echt Glück mit meinen Eltern, die haben auch meine Ausbildung voll befürwortet, die Zeit, die ich brauchte um mich selber studierfähig zu fühlen.

Ich durfte mich selber entwickeln. Sehe aber leider oft genug, wie es anders ist.

Solche Leute sitzen dann am Ende auch mit abgebrochenem Studium mit Ende 20 in der Berufsausbildung.

Beitrag von „Krabappel“ vom 19. September 2018 14:06

[Zitat von Wollsocken80](#)

Ach Gottchen. Mein Abi war auch zu schlecht für Medizin: 1.9 in Bayern 😊

Wenn du hättest Medizin studieren wollen, hättest du's gemacht, oder? Man könnte z.B. eine Ausbildung zur Krankenschwester machen, Berufserfahrung sammeln und mit Wartesemestern ins Medizinstudium einsteigen.

Je nach Interesse gibt's auch Ausbildungsberufe im medizinischen Bereich, MTA o.ä.

Was auch immer der TE im Ausland gefallen hat, gäbe es auch Berufe, in denen man z.B. übersetzt, reist, anderer Leute Reisen plant...

Es gibt nicht nur "Arzt oder Grundschullehrer" und man muss auch nicht mit Gewalt studieren. Für mich klingt es danach, dass die TE (wenn denn die Aussagen das richtig widerspiegeln) ihre Stärken und Interessen noch nicht kennt, also in etwa der Stand von 16-18-jährigen Schulabgängern.

Einen Beruf zu ergreifen, nur weil der den Eltern am sichersten erscheint, das ist für mich der denkbar unglücklichste Beweggrund, egal ob GS-Lehramt oder ein anderer Beruf.

Beitrag von „Hannelotti“ vom 19. September 2018 20:55

[Zitat von Wollsocken80](#)

Kennen wir uns? Im Ernst ... wahrscheinlich würden mich viele Leute genau so beschreiben. Unter uns ... ich HASSE z. B. telefonieren. Ich bekomme ernsthaft Zustände, wenn ich privat irgendwo anrufen soll und habe deswegen schon ich weiss nicht wie oft vollkommen irrational irgendwelche Termine verschlampt. Wenn es aber um meinen Job geht, denke ich mir immer "ach ... ich bekomme Geld dafür und das nicht zu knapp". Ich wundere mich echt immer wieder selbst über mich, es ist fast so eine Art gespaltener Persönlichkeit. Also ja, das gibt es schon, dass man mit und an seinen Aufgaben ganz gewaltig wächst. 😊

Wie ich mich gerade freue, das zu lesen 😄 ich dachte immer, ich wäre die einzige, der es so geht. Wenn ich privat irgendwo anrufen muss -sei es nur zum Pizza bestellen - muss ich mir vorher echt einen Sprechtext aufschreiben, damit ich den Text nicht verzammel 😬 Sowas macht mich echt total nervös. Vor der Klasse stehen ist dagegen für mich kein Problem, da falle ich eher in die Kategorie "Entertainer", ohne dass mir da irgendwas zu peinlich oder zu unangenehm sein könnte. Wenn man das mal soziologisch betrachtet hat Lehrersein ja ganz viel mit Rollenverhalten zu tun. Wenn man sein "Kostüm" angezogen hat und auf der " Bühne" steht, spielt man seine Rolle und nicht sich selbst. Natürlich schwingt das selbst immer mit und man kann sich nicht komplett verbiegen. Aber durch die Maske, die man durch die Einnahme einer bestimmten Rolle aufsetzt, hat man natürlich einen gewissen Schutz.

Ich glaube, dass es deshalb so viele Menschen gibt, die sich unwohl in ihrer Haut fühlen vor der Klasse, weil sie sich der (Lehrer)Rolle nicht genug bewusst sind. Denn dann fängt man an Frechheiten von Schülern persönlich zu nehmen und als Angriff auf die eigene Person zu werten.

Aus diesen Gründen glaube ich, dass auch eher schüchterne Menschen für diesen Beruf geeignet sein KÖNNEN, wenn sie lernen, wie man sich in eine Rolle einfügt und diese ausfüllt. Vorausgesetzt, man möchte diese Rolle spielen.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 19. September 2018 22:33

😊 Ich hätte gar nicht gedacht, dass die gespaltene Persönlichkeit unter Lehrern offenbar so ein verbreitetes Phänomen ist. Aber die Idee mit der Rolle des Schauspielers macht schon noch Sinn.

Meine SuS haben sich heute grausam erschreckt, als ich nur mal eben die Druckluft aufgedreht habe um ein Reagenzglas abzukühlen. Denen hab ich schon einmal zu oft erzählt, dass ich sie theoretisch jederzeit alle umbringen könnte. 😊

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 19. September 2018 22:37

Zitat von Krabappel

Wenn du hättest Medizin studieren wollen, hättest du's gemacht, oder? Man könnte z.B. eine Ausbildung zur Krankenschwester machen, Berufserfahrung sammeln und mit Wartesemestern ins Medizinstudium einsteigen.

Ah sorry. Es las sich so, als meintest Du, dass man fürs LA Grundschule ja ruhig ein bisschen dümmer sein könnte. Aber so wird ein Schuh draus. 😊

Beitrag von „Buntflieger“ vom 19. September 2018 22:51

Zitat von Felis1

Ich denke, es gibt einen Unterschied zwischen zurückhaltend sein und sich nicht durchsetzen können. Eine natürliche Autorität ist wichtig. Auch wenn man ein ruhiger Mensch ist, kann man die haben.

Hallo Felis1,

das sehe ich genauso. Dummerweise gibt es in Lehrerkreisen diese "Krankheit", dass man denkt, es würde eine gewisse "Lehrerpersönlichkeit" geben. Natürlich versteht da jeder was anderes drunter.

Ich habe auch das "Problem", dass man mich schnell für zu ruhig hält und mir dann glattweg unterstellt, ich könne mich nicht durchsetzen oder würde bei SuS nicht ankommen. Fakt ist, dass ich mit meiner Art klarkomme vor Klassen und darauf kommt es an. Wir sind ja nicht dazu da, ein oberflächliches "Tam-Tam" zu veranstalten, sondern Heranwachsenden etwas beizubringen. Hierzu muss ich das Vertrauen der Lernenden gewinnen und das kann man auf mannigfaltige Weise erreichen. Dafür braucht es bestimmt keine bestimmte "Persönlichkeit". Ich kenne genug Leute (oder kannte sie), die oberflächliches Tralala veranstalten und schaut man etwas genauer hin, ist da nur heiße Luft hinter. Von wegen "Persönlichkeit"...

der Buntflieger

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 19. September 2018 22:52

Zitat von Buntflieger

Dafür braucht es bestimmt keine bestimmte "Persönlichkeit".

Doch, das haben wir doch gerade festgestellt. Sie darf nur gerne auch gespalten sein. 😊

Beitrag von „Friesin“ vom 22. September 2018 13:07

Zitat von Buntflieger

wir sind ja nicht dazu da, ein oberflächliches "Tam-Tam" zu veranstalten, sondern Heranwachsenden etwas beizubringen.

was hat denn "TamTam" (was immer auch konkret damit sein soll) mit Lehrerpersönlichkeit zu tun??

Beitrag von „Hannelotti“ vom 22. September 2018 15:23

Ich finde, dass man in großen Teilen das Wort "Lehrerpersönlichkeit" durch Lehrerrolle ersetzen kann bzw. sollte. Das Wort "Persönlichkeit" ist sehr schwammig und man kann alles mögliche hineinintetpretieren. Vielmehr geht es hierbei doch um "sein" und "haben". Man kann durchaus Autorität in der Klasse haben, ohne dass man von der Persönlichkeit her sehr autoritär ist. Daher finde ich den Rollenbegriff wesentlich besser: hier sind genauere Merkmale definiert. Zur Lehrerrolle gehört es, dass man sich z.B Durchsetzen kann. Wie genau das konkret umgesetzt wird, hängt von der sehr individuellen Persönlichkeit ab. Rolle und Persönlichkeit sollte man mMn stärker trennen, va in der Lehrerausbildung. Wie gesagt- auch eher stille, zurückhaltende Personen (Persönlichkeit) können im Unterricht sicher auftretende Lehrer sein (Rolle) und gestellte Anforderungen erfüllen.

Beitrag von „Flintenweib“ vom 28. Oktober 2018 18:32

... und nun lese ich zum 4. Mal, dass jemand Zweifel hat am Lehrerberuf? Ist das Zufall?

Beitrag von „Flintenweib“ vom 28. Oktober 2018 18:37

Zitat von Buntflieger

Hallo Felis1,

das sehe ich genauso. Dummerweise gibt es in Lehrerkreisen diese "Krankheit", dass man denkt, es würde eine gewisse "Lehrerpersönlichkeit" geben. Natürlich versteht da jeder was anderes drunter.

Ich habe auch das "Problem", dass man mich schnell für zu ruhig hält und mir dann glattweg unterstellt, ich könne mich nicht durchsetzen oder würde bei SuS nicht ankommen. Fakt ist, dass ich mit meiner Art klarkomme vor Klassen und darauf kommt es an. Wir sind ja nicht dazu da, ein oberflächliches "Tam-Tam" zu veranstalten, sondern Heranwachsenden etwas beizubringen. Hierzu muss ich das Vertrauen der Lernenden gewinnen und das kann man auf mannigfaltige Weise erreichen. Dafür braucht es bestimmt keine bestimmte "Persönlichkeit". Ich kenne genug Leute (oder kannte sie), die oberflächliches Tralala veranstalten und schaut man etwas genauer hin, ist da nur heiße Luft hinter. Von wegen "Persönlichkeit"...

der Buntflieger

Ja, das mit der Lehrerpersönlichkeit kenne ich auch. Die Frage ist wirklich, was man damit verbindet. Sind das wirklich eher extrovertierte, laute Menschen oder können es auch introvertierte, stille, zurückhaltende Menschen sein? Was macht eine Lehrerpersönlichkeit aus? Ich habe mal gelesen, dazu gehört eine gewisse "Unbeirrbarkeit", die leider zur Borniertheit ausarten kann (kann, nicht muss). Das kennen wir ja aus dem Alltag, dann wirft man uns vor, uns "oberlehrerhaft" zu verhalten, also immer allen sagen zu wollen, wie es "richtig" ist.

Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 28. Oktober 2018 18:53

Zitat von Flintenweib

... und nun lese ich zum 4. Mal, dass jemand Zweifel hat am Lehrerberuf? Ist das Zufall?

Es gibt zigtausend Lehrer in Deutschland und wir sind hier das größte Lehrerforum. Wo, wenn nicht hier, sollte man sich als Lehrer über solche Zweifel austauschen? Und 4 von zigtausend ist eigentlich ´ne tolle Quote..

Beitrag von „Kiggie“ vom 28. Oktober 2018 20:04

[Zitat von Flintenweib](#)

... und nun lese ich zum 4. Mal, dass jemand Zweifel hat am Lehrerberuf? Ist das Zufall?

Genau die Anzahl der Gewaltverbrechen nimmt ja auch zu ... oder die Plattform für so etwas ist nur gegeben (Wahrnehmung durch Medien, bzw was in den Foren geschrieben wird)

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 28. Oktober 2018 23:48

Bevor du in den Master einsteigst, rate ich dir, noch einmal Praktika zu machen, im Kindergarten, in der Grundschule, evtl auch an Förderschulen, in der Sozialarbeit. Diemal mit selbstgemachtem Unterricht.

Der Beruf der Erzieherin ist übrigens nicht schlecht bezahlt, die meisten Kräfte arbeiten aber nur in Teilzeit. Daher kommt das schlecht Entgelt. Nach einigen Jahren liegen auch Erzieher bei im Schnitt 3000 Euro brutto, als Leitung verdient man entsprechend mehr. Davon kann man leben, davon kann man auch eine Familie ernähren.

<https://www.academics.de/ratgeber/erzieher-gehalt>

Geld ist schön und gut, aber der Beruf sollte einen zumindest zufrieden machen. Schau dich noch mal um, was es so alles gibt.

Beitrag von „Flintenweib“ vom 29. Oktober 2018 10:08

Kiggi und jotto, das war keine Kritik, es war mir nur aufgefallen und ich dachte, was ist denn da los, dass man jetzt ständig sowas liest.

Beitrag von „Flintenweib“ vom 29. Oktober 2018 10:10

Ja, deinen letzten Satz, stille Mitleserin, kann ich unterstreichen.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 3. November 2018 17:21

Zitat von Flintenweib

Ja, das mit der Lehrerpersönlichkeit kenne ich auch. Die Frage ist wirklich, was man damit verbindet. Sind das wirklich eher extrovertierte, laute Menschen oder können es auch introvertierte, stille, zurückhaltende Menschen sein? Was macht eine Lehrerpersönlichkeit aus? Ich habe mal gelesen, dazu gehört eine gewisse "Unbeirrbarkeit", die leider zur Borniertheit ausarten kann (kann, nicht muss). Das kennen wir ja aus dem Alltag, dann wirft man uns vor, uns "oberlehrerhaft" zu verhalten, also immer allen sagen zu wollen, wie es "richtig" ist.

Hallo Flintenweib,

nein, das ist ja der große Irrglaube. Klar müssen Lehrer einen Draht zu ihren Mitmenschen aufbauen können, Vertrauen gewinnen können und Freude daran haben, tagtäglich mit zwischenmenschlichen Herausforderungen konfrontiert zu sein. Dazu muss man aber nicht als Person laut oder offen extrovertiert sein.

Die sogenannte Extraversion ist es, die zählt und damit sind nicht die lautstarken Schreier gemeint: Diejenigen, die keinen Raum betreten können, ohne sich selbst als Mittelpunkt zu inszenieren. Extraversion meint, dass man an seiner (unmittelbaren) Umgebung regen Anteil nimmt, also ganz genau wahrnimmt, was sich wann, wo und wie ereignet. Ein introvertierter Mensch ist mit sich und seinem Innenleben beschäftigt - das ist für den Lehrerberuf natürlich weniger vorteilhaft.

Darauf kommt es also an und nicht auf ein oberflächlich lautes Auftreten. Leider wird das häufig gründlich missverstanden.

der Buntflieger

Beitrag von „Eeeee03“ vom 16. Januar 2024 02:39

Hi Jandel

mich würde interessieren wofür du dich jetzt entschieden hast. Hast du es geschafft die Schüchternheit zu überwinden ?

Beitrag von „fossi74“ vom 16. Januar 2024 08:43

Du antwortest auf einen 5 Jahre alten Thread eines Users, der vor fast drei Jahren das letzte Mal aktiv war. Ich würde mir nicht allzu große Hoffnung auf eine Reaktion machen.